

Trump's USA-Russland-Vergleich entsetzt sogar die Republikaner

Aus DIE WELT am 6.2.2017

O'Reilly: Respektieren Sie Putin?

Trump: Ich respektiere ihn, aber...

O'Reilly: Tun Sie das? Warum?

Trump: Nun, ich respektiere viele Leute, das bedeutet aber nicht, dass ich mit ihnen auch auskommen werde. Er ist der Anführer seines Landes. Ich sage es ist besser, mit Russland gut auszukommen als es nicht zu tun. Und wenn Russland uns im Kampf gegen IS hilft, was ein wichtiger Kampf ist, und gegen den islamischen Terrorismus in der ganzen Welt...

O'Reilly: Richtig.

Trump: ...ein wichtiger Kampf, dann ist das gut. Werde ich gut mit ihm auskommen? Ich habe keine Ahnung.

O'Reilly: Aber er ist dennoch ein Mörder. Putin ist ein Mörder.

Trump: Es gibt viele Mörder. Wir haben jede Menge Mörder. Junge, glauben Sie, unser Land ist unschuldig? Glauben Sie unser Land ist so unschuldig?

O'Reilly: Ich kenne keine politischen Anführer, die Mörder sind.

Trump: Nun, schauen Sie sich an, was wir alles getan haben. Wir haben viele Fehler gemacht. Ich war gegen den Krieg im Irak von Anfang an.

O'Reilly: Fehler sind etwas anderes als...

Trump: Viele Fehler – ok – aber viele Leute wurden getötet. Es treiben sich also viele Mörder herum, glauben Sie mir das.

Das war ein bemerkenswerter Austausch. Im Grunde hat Trump damit gesagt, dass die amerikanische Demokratie und die russische Diktatur moralisch gleichwertig sind.

[Nein, das hat er nicht gesagt! Das ist doch total falsch und damit auch alles Folgende! Siehe unten.]

Und dass die vielen getöteten kritischen Journalisten und Oppositionspolitiker in Russland vergleichbar sind mit den Toten des Irak-Krieges. Dass Soldaten Mörder sind scheint in seinen Worten auch mitzuschwingen, die jedoch wie so oft offen blieben für Interpretationen.

Es war eine moralische Gleichsetzung, die viele auf die Palme brachte, etwa auch den russischen

Oppositionspolitiker und ehemaligen Schwachweltmeister Garry Kasparow, der Zuflucht gefunden hat in den USA. "Die USA mit Putins Russland zu vergleichen ist, als wenn man einen Chirurgen mit Jack the Ripper vergleicht, weil beide die Leute mit Messern aufschneiden", tweetete Kasparow.

Auch Trumps Parteifreunde waren entsetzt. "Wann wurde ein demokratischer Aktivist von der GOP vergiftet, oder umgekehrt? Wir stehen nicht auf derselben Stufe wie Putin", tweetete der republikanische Senator Marco Rubio.

Der republikanische Mehrheitsführer im Senat Mitch McConnell, der sich bisher mit Kritik an Trump äußerst zurückgehalten hat, distanzierte sich klar von Trump. "Putin ist ein Schlägertyp", sagte McConnell. "Die Russen haben die Krim annektiert, sind in der Ukraine eingefallen und haben sich in unsere Wahlen eingemischt. Ich denke, es gibt hier einen klaren Unterschied, den alle Amerikaner verstehen, ich hätte das nicht so dargestellt." Es war die deutlichste Kritik McConnells an Trump seit dessen Wahlsieg.

Der konservative Aktivist Erick Erickson meinte sogar, jeder Konservative, der diese moralische Gleichsetzung zwischen den USA und einer Diktatur okay finde, solle sich bitteschön bei Barack Obama entschuldigen. Obama war von konservativer Seite oft vorgeworfen worden, er glaube nicht wirklich an den amerikanischen Exzeptionalismus und entschuldige sich zu häufig für Amerika. Trumps Verhältnis zu Russland bleibt weiter eines der großen Mysterien dieser Präsidentschaft. Natürlich ist wenig dagegen zu sagen, dass Trump das Verhältnis zu Moskau verbessern möchte – außer vielleicht, dass es etwas naiv ist angesichts der Tatsache, dass genau daran schon Trumps Vorgänger Obama gescheitert war, trotz viel gutem Willen auf amerikanischer Seite.

Aber die Art und Weise wie Trump sich immer wieder vor Moskau stellt und Russlands Autokraten Wladimir Putin verteidigt, ist nicht nur für so manchen Republikaner ein Rätsel und ein anhaltender Skandal.

Die Amerikaner vergessen alle ihre Verbrechen, die Millionen Toten ihrer vielen Bombenkriege (alle verantwortet von den so christlichen Präsidenten) und die vielen Ermordeten der CIA (alle genehmigt von den lieben demokratischen Präsidenten). Wer wird endlich einmal das Sündenregister der USA schreiben? Trump scheint wenigstens nicht so verblendet zu sein wie seine Landsleute und die europäischen USA-Vasallen.